

acht Kapiteln spricht der Verfasser, gestützt auf reiche Kenntnis der Väter und vor allem unter ständiger Heranziehung der fruchtbringenden Quellen der Liturgie, über: Fülle der Zeiten, Kreuzeserlösung und Völkerheil, Das Völkische in der Heilsordnung, Volk begegnet Christus, Das Geheimnis der Auserwählung, Gliedschaftsleistungen der Völker, Volksdienst — Gottesdienst, Volk unter dem Gericht. Ein gutes Sach- und Personenverzeichnis erhöht den Wert und die Brauchbarkeit des Buches. „Eine Theologie des Volkes“ nennt Adam die Schrift und fährt erklärend fort: „Der Christ unserer Tage will hören, daß er auch als Volk, in und mit seinem Volke eine Existenz in der Kirche hat, und er sehnt sich darnach, die biologische Volkswendung in eine metabiologische, in ein ganz starkes Lebendigwerden der Wirklichkeit des Gottesvolkes einmünden zu lassen“ (10). Damit ist vielleicht am einfachsten Inhalt und Richtung des feinen Buches gezeichnet. Es wäre zu wünschen, daß seine Gedanken in recht weite, auch in zur Zeit christentumsfeindliche Kreise gelangen.

St. Ottilien, Oberbayern.

P. Beda Danzer O. S. B.

Weltschau aus der Kreuzesschau. Von H. de Greeve. (224.)

Paderborn 1936, Ferd. Schöningh. Brosch. M. 2.30, geb. M. 4.20. (Für das Ausland Preis um 25% gesenkt.)

Der Holländer Harry de Greeve ist uns bereits bekannt durch seine im gleichen Verlag schon in 2. Auflage erschienenen packenden Fastenpredigten „S. O. S.“ Auch der vorliegende Band sind Fastenpredigten, die aber ebenso gut sich als Lesungen für Kranke und Bedrängte eignen. „Der tiefste Sinn unseres Leidens liegt darin, daß wir als Miterlöser zum Heile der Menschheit beitragen sollen“ (40), das ist der Grundton, auf den diese wirklich zeitnahen, fesselnden Predigten gestimmt sind. Das Leiden des Herrn wird durch zahlreiche Bilder und Beispiele in das gegenwärtige leidvolle Leben hineingestellt und versöhnt und hebt die kummervolle Seele. Die Sprache ist warm und überzeugend, mitreißend, nie langweilig. Der Verlag hat feinfühlig durch die Druckausstattung und Anordnung die Wirkung zu erhöhen verstanden.

St. Ottilien, Oberbayern.

P. Beda Danzer O. S. B.

Das große Ärgernis: Christus und die Christen. Von Hans Wirtz.

(324.) Innsbruck-Wien-München 1936, „Tyrolia“. In Leinen S 8.60, M. 5.20.

Ein neues Christusbuch, von einem Laien geschrieben, neu in seiner Art, Christum uns lebensnahe darzustellen, neu in der Kraft glaubenstiefer Überzeugung, neu in dem unerschrockenen Mut, mit dem der Finger auf die brennende Wunde unseres Glaubenslebens gelegt wird. Dieses Christusbild ist keine historische Erinnerung, die zu nichts verpflichtet, es ist eine fordernde, wirksame Gegenwart, eben der in seiner Kirche, in jedem Einzelnen fortlebende, aber auch fortleidende Christus. „Christus ist das immerwährende Ärgernis der Welt . . . Christen, wir haben keine Zeit für ihn, haben Wichtigeres zu tun, wir schlagen ihn jeden Tag von neuem ans Kreuz . . . Christen! Dieser Name heiliger Helden muß wieder zu Ehren kommen! Auf daß man sich seiner nicht zu schämen braucht, weil er immer wieder geschändet wird. Laßt uns erst einmal anständige Menschen werden, eh' wir uns diesen königlichen Namen anmaßen!“ Das ist die Forderung, die Gewissensschärfung, mit der das Buch an den Gegenwartschristen herantritt. So geht es die 54 Kapitel hindurch. Jeder der kurzen, scharf formulierten, an Sonnenscheins Art erinnernden Sätze ist ein Keulen-